

Cynan Jones

# Graben

Roman

Aus dem Englischen  
von Peter Torberg

**liebeskind**

Er fuhr mit dem Lieferwagen in die Einfahrt und schaltete die Scheinwerfer aus. Die Nacht war fahl, und der Wagen hatte in dem Licht eine merkwürdige, fremdartige Farbe. Eine Weile blieb er aufmerksam sitzen.

Es war die Zeit des Ablammens, im flachen Tal und an den Hügelflanken brannten hier und da Lichter. Auch wenn es aus der Entfernung so aussah, als wäre dort eine Gemeinschaft am Werk, wusste er doch, dass all diese Farmen ihren eigenen Dingen nachgingen, Dingen, die mehr oder weniger überall gleich waren, aber in jedem einzelnen Lichtschein in isolierter, privater Sphäre abliefen.

Er sah sich um, und die Lichtquellen erinnerten ihn an die Farmer, die entweder guthießen oder ablehnten, was er tat. Im Laufe der Zeit hatte er den Großteil der Gegend abgedeckt, im Geiste konnte er grob die Umrisse der Ländereien zeichnen, die zu jeder Farm gehörten, und sich die Namen aller Anwesen ins Gedächtnis rufen, so als würde er Sternbilder sehen.

Wenn die Bewohner jetzt nachts wach blieben, schwankte er in seiner Selbstsicherheit; aber die Menschen waren

beschäftigt und abgelenkt, und in dieser allgemeinen Geschäftigkeit ordneten sie Geräusche schneller ein, nahmen sie als Begleiterscheinungen anderer Leute Arbeit hin. So taten sie auch das entfernte Hundebellen schnell ab.

Er war ein unwirscher, großer Mann, und als er ausstieg, hob sich der Lieferwagen und entspannte sich wie ein Kind, das von der aufkeimenden Angst befreit wird, Schläge zu bekommen. Wohin der Mann auch kam, er sorgte für ein Gefühl von Schädlichkeit, und es machte durchaus den Eindruck, als ginge es auch den unbelebten Gegenständen um ihn herum so. Sie hatten Angst vor ihm.

Er öffnete die Hecktür des Lieferwagens, der Draht im Fenster klapperte, und er griff nach dem Sack und kippte den Dachs aus. Dann spuckte er auf den dreckigen Asphalt.

Die Hunde hatten dem Dachs das Gesicht abgerissen, die blutige Schnauze baumelte an einem Hautfetzen wie ein anderes Tier.

Ach, dachte er. Die Krähen werden sich schon darum kümmern.

Er schubste den Dachs ein wenig mit dem Stiefel herum, um ihn aus der Starre zu lösen. Dann trat er so gegen den

Kopf, dass er quer auf der Straße lag. Die obere Lefze war wie zu einem übertriebenen Knurren hochgezogen, ein paar Zähne im Unterkiefer waren zerschlagen. Dort, wo sie den Kiefer mit einem Spaten gespalten hatten, um den Hunden eine größere Chance zu geben, waren sie locker und hingen heraus.

Sie hatten kein Grundstück gehabt, um eine Grube auszuheben, also hatten sie den Dachs an einen Baum gebunden, damit die Lurcher an ihn herankamen. Sein Hinterlauf war gehäutet und von der Drahtschlinge tief eingeschnitten.

Das könnte zum Problem werden, dachte der Mann. Das könnte ein verräterischer Hinweis sein, aber alles andere ist in Ordnung. Die anderen Verletzungen lassen sich kaschieren.

Wo die Terrier zugepackt hatten, war der Unterbauch des Dachses aufgerissen und hing in Fetzen; am Ende hatte er ihn mit einer Schaufel erschlagen.

Messie war gut heute Nacht, dachte er. Sie war gut und ausdauernd.

Die Zitzen des Dachses standen vor und waren vom Saugen geschwollen, ein paar waren abgerissen, und im Pelz des Tieres hatten sich Blut und Milch verschmiert.

Schade, dass wir die Jungen nicht erwischt haben, dachte er.

Er überlegte, den Hinterlauf abzureißen.

Ach, das schaff ich nicht, dachte er. Den krieg ich nicht ab. Plötzlich widerte ihn die Vorstellung an, den Dachs noch einmal anzufassen. Ihm irgendeine Form von Ehrerbietung zu erweisen.

Die Aussicht, das Ganze verschleiern zu müssen, machte den großen Mann gleichzeitig wütend und müde. Er war die Nacht über auf gewesen, der Marsch, das schwere Graben und das Adrenalin hatten ihn erschöpft, doch das alles brandete nun wie eine Welle aus Wut in ihm auf.

Er stieg in den Wagen, der unter seinem Gewicht einsackte. Der Mann zog die Handschuhe aus und warf sie auf den Beifahrersitz, der mit Hundehaaren bedeckt war. Ein Stück weiter die Straße entlang wendete er, kam zurück und überfuhr den Dachs. Dann drehte er erneut um und tat es noch einmal.

Er ließ den Lieferwagen im Leerlauf tuckern, stieg aus und betrachtete das Dachsweißchen. Der Schädel war völlig zermalmt. Er prüfte den Hinterlauf, doch der wirkte noch immer unnatürlich, wie absichtlich so zugerichtet.

Mistvieh, sagte er. Dann stieg er mit dem Stiefel auf den Hinterlauf, trat immer und immer wieder darauf, bis die dünne saubere Linie des Drahts auf dem rohen Fleisch nicht mehr zu sehen war.